

Neue

# Der Kaufmann und die Uebergangswirtschaft.

Von hervorragender kommerzieller Seite.

Wie dieser Tage wieder erinnert wurde, hat Fürst Bülow in seinem Buche über „Deutsche Politik“ Industrie und Handel die Masten und Segel des Staatschiffes genannt, ohne welche das Schiff nicht vorwärtskommen kann. Mit vollem Rechte. Trotz der Umwertung, die alle Begriffe durch den Krieg erfahren haben, gibt es wohl niemand, der bestreiten kann, daß insbesondere nach dem Kriege, wenn es gelten wird, möglichst viel Werte zu schaffen, um unsere Währungsverhältnisse in Ordnung zu bringen, Industrie und Handel in erster Linie in Betracht kommen. Die Uebergangswirtschaft muß im Zeichen der Hebung des Unternehmungsgeistes stehen. Sieraus hat die Industrie zum Teil schon die Folgerungen abgeleitet, und eine reichgegliederte industrielle Organisation trifft bereits alle Vorbereitungen, welche notwendig erscheinen, um eine möglichst autonome und möglichst unbehinderte Betätigung der Industrie in der Uebergangswirtschaft zu sichern.

Viel weniger hat man bis jetzt vom Handel gehört, was die Sachkreise gewiß nicht wundernehmen kann. Der Handel, insbesondere der Großhandel, eignet sich für eine Fachorganisation viel weniger als die Industrie, die eindringenden Momente fallen hier weit weniger in die Waagschale als bei der Industrie, die divergierenden Interessen treten viel stärker in die Erscheinung. Dort, wo der Schwerpunkt des Unternehmens in der persönlichen Begabung des Kaufmannes liegt, erscheint eine Zusammenfassung, in welcher gerade das Persönliche zurücktreten muß, weniger erspriesslich und weitaus schwieriger durchführbar. Trotzdem ist es höchste Zeit, daß einerseits der Handel seine Stellungnahme zur Uebergangswirtschaft präzisere, andererseits auch rechtzeitig seinen Einfluß geltend mache, um seine Einbeziehung in die Güterbeschaffung und Güterverteilung zu fordern.

Deutschland hat auf diesem Gebiete schon vorgearbeitet. Der deutsche Groß- und Uebergangshandel, hauptsächlich die Hamburger und Bremer Kaufleute, haben sich kräftig zum Worte gemeldet, und sie können insofern schon einen Erfolg verzeichnen, als der Kriegsausbruch der Industrie die Heranziehung des Handels für die Güterbeschaffung nach dem Kriege in sein Programm aufgenommen hat und als der deutsche Reichskommission für

Uebergangswirtschaft in seinen Leitjahren die Freigabe der Gütereinfuhr berücksichtigen will. Nicht anders kann es auch in Oesterreich sein. Es wäre für den österreichischen Handel geradezu ein Unglück, falls Deutschland den Großhandel freigeben sollte, während in Oesterreich ausschließlich staatliche und industrielle Zentralen mit der Güterbeschaffung in der Einfuhr betraut werden sollten. Für den Kenner der Wechselwirkungen zwischen den Verhältnissen des Handels in Deutschland und bei uns und der beiderseitigen Konkurrenzbedingungen bedarf dieser Gedanke keiner weiteren Erläuterungen.

Es ist ferner für den österreichischen Großhandel nicht gleichgültig, was Ungarn auf diesem Gebiete vorhat. Die bisherigen Informationen besagen, daß der ungarische Kommissär für die Uebergangswirtschaft in der Wahl zwischen dem österreichischen und dem deutschen System sich für das letztere, also für eine größere relative Freiheit des Handels, entschlossen hat. Sollte dies zutreffen, so wäre vor einer differentiellen Behandlung hier und in Ungarn auf das nachdrücklichste zu warnen. Das überwiegende Interesse, das die Monarchie an der vollkommenen Aufrechterhaltung der Verkehrsfreiheit zwischen Oesterreich und Ungarn besitzt, empfiehlt, jede Differenzierung auf das peinlichste zu vermeiden, die nur geeignet wäre, die kommerziellen Elemente zu einer Abwanderung nach Ungarn zu veranlassen, was eine ungemein bedenkliche Entwirtschaflichung unserer öffentlichen Lebens bewirken müßte.

Aber auch abgesehen von unserm Verhältnis zum andern Staate der Monarchie und zum verbündeten Deutschen Reiche werden sich die maßgebenden Faktoren des Staates ernstlich fragen müssen, wie sie am besten die persönliche Initiative, die fachmännische Begabung, die in langjähriger Arbeit erworbenen Kenntnisse, die internationalen Beziehungen und nicht zuletzt auch den internationalen Kredit des Großhandels der Allgemeinheit nutzbar machen können. Man weitgehenden Hoffnungen, daß diese wirtschaftlichen Mittel bei einer strammen Organisation auch nur annähernd ausgenutzt werden können, möchten wir entgegengetreten. Es wird nicht nur notwendig sein, die hervorragende Bedeutung des Großhandels für den internationalen Verkehr voll zu würdigen, sondern man wird auch bestrebt sein müssen, für eine entsprechende Betätigung des Handels eine Form zu finden, die eine Arbeitsmöglichkeit sichert, die die besonderen Arbeitsbedingungen berücksichtigt und dem Handel nicht eine nebensächliche Rolle zuweist. Die Kunst der Staatsmänner, die an diese Aufgabe herantreten wollen, wird gerade darin bestehen müssen, die persönliche Initiative aufzustacheln und den Unternehmungsgeist möglichst stark anzuregen.

Ein Moment, das für die Beurteilung der zu wählenden Form von größter Bedeutung sein muß, wird die Frage der internationalen Terminmärkte sein. Gerade in der Uebergangszeit, da der Staat im Interesse unsrer Währung wird trachten müssen, so billig als möglich einzukaufen, werden wir nicht auf den verbilligenden Einfluß der Konkurrenz und auf Vorteile verzichten können, welche Warenterminmärkte bieten. Besteht ja die Hauptfunktion der Warenterminmärkte darin, daß man sich dort zu dem jeweils geltenden niedrigsten Preise eindecken kann. Uebersee-güter werden grundsätzlich zumeist auf den größeren europäischen Terminmärkten ausbezogen, die man nicht mindern kann, ohne das Vortheil des direktesten Einkaufes verlustig zu gehen.

Wer sich aus dem Termingeschäft aus-schließen wollte, müßte dies mit ungeahnten Risiken bezahlen, will man nicht zur Sicherung des zentralen Einkaufes das Reich gegen das Ausland hermetisch absperrern und so einer unermöglichten Preisverteuerung Tür und Tor öffnen. Der zentrale Einkauf, mag er direkt durch eine staatliche Organisation oder durch dienstliche Mittelspersonen erfolgen, deren Funktion gleich bekannt werden würde, müßte außerdem auf die Warenmärkte gleich preissteigernd wirken und auf diese Weise den Interessen der billigsten Warenbeschaffung entgegenarbeiten.

Die großen Vorteile, welche der international und eingeführte Großhandel auch

freie Konkurrenz unbehindert ist, halten sich die Preise der Konsumartikel in erträglichen Grenzen.

878

g auf den ver-  
ten, auch der  
en kann, ent-  
rlegung. Wir  
hen, daß, als  
der Monarchie  
Ausfuhrgüter  
delte, sie ein  
daß mit den  
enden Waren  
erteilt würden  
geschäftlicher  
Sinne wird  
nicht immer  
im Einfuhr-  
e denn über-  
der Ausfuhr  
ang besteht.  
in Kriegs-  
des jetzigen  
sperung der  
ze hatte. Zu  
darauf an-  
das Ausland  
p des do ut  
tige außen-  
lehrs- und  
müßten wir  
ak ohne eine  
eine Ueber-  
n, die unsre  
ie Industrie  
starke Ver-  
hat überall  
entwicklung  
andererseits  
Baluta eine  
infuhr un-

Kriegsende  
bessern  
so größer  
wirtschaftliche  
öffnen also  
Besserung  
Güter  
ihnen also  
renzen des  
Andererseits  
wird von  
auf eigene  
gemeinsam  
wir das

r zu dem  
ereitungen  
für alle  
we Ent-  
und ge-  
um  
er-  
ausfallen  
bei der  
solle zu-  
risellichen  
drückt.  
fällige  
nicht auch  
s; denn  
nd wo die